

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 29.

Sonnabend den 9. April 1904.

14. Jahrgang.

### Bomben-Attentat in Barcelona.

Barcelona, 7. April. Als der König Alfons von Spanien heute vormittag die Arbeitsausstellung in Barcelona verließ, wurde von Anarchisten eine Bombe geworfen. Dieselbe platzte und verwundete zwei Landleute. Der König blieb unverfehrt. Ein Verdächtiger ist verhaftet worden.

### Vertilches und Sächsisches.

Brettnig. Die letzte Oster an hiesiger Schule frei gewordene Hilfslehrerstelle ist durch Herrn Hilfslehrer Uhlig vom Rossener Seminar besetzt worden.

Der am 1. April d. J. in Kraft getretene neue deutsche Personen- und Gepäcktarif bringt für Sachsen insofern eine sehr wichtige Neuerung, als es nunmehr nicht mehr gestattet ist, wie bisher auf Rückfahrkarten die Reise innerhalb der 4stägigen Gültigkeit anzutreten; der Antritt der Reise muß nach den neuen Bestimmungen nunmehr spätestens an dem Tage nach der erfolgten Abstemplung der Karte erfolgen; andernfalls verliert die Gültigkeit der Karte. Dies gilt sowohl für einfache als auch für Rückfahrkarten. Das bei uns jetzt neu eingeführte Verfahren bestand z. B. in Preußen schon bisher.

Das nächste Deutsche Turnfest wird 1908 in Frankfurt a. M., der nächste Deutsche Turntag 1907 in Worms abgehalten werden.

Das neue sächsische Lotteriegesez ist nunmehr in Kraft getreten. Das wesentlich Neue gegenüber dem bislang geltenden Rechte faßt § 1 zusammen, der besagt, daß der, der Lose oder Losanteile außer sächsischer Lotterien, die nicht mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen im Königreiche Sachsen zugelassen sind, kauft oder sonst an sich bringt, mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft wird. Es ist also in Sachsen nicht nur, wie bisher, das Verkaufen, resp. Verarbeiten, sondern auch das Kaufen oder sonstige Erwerben solcher außer sächsischer Lose verboten. Auch das Auslegen von Anpreisungen ist unter Strafe gestellt.

Lichtenberg. Die am Oster-Sonnabend nachmittag hier abgehaltene Weichfeier, an welcher 69 Kommunitanten teilnahmen, fand ein vorzeitiges, jähes Ende. Denn als die heilige Handlung soweit vorgeschritten war, daß der Geistliche die Weichfragen an die Gemeinde richtete, ergoß sich plötzlich eine gewaltige Feuergarbe von oben in den Raum zwischen Turm und Schiff, worauf alsobald eine sinnbetäubende, dumpfe Detonation, sowie lautes Gekirr zerbrechender Fensterscheiben (es wurden später deren 55 gezählt) und Herunterfallen von Mörtel und Gestein von den Wänden folgten. Drei männliche Personen wurden von den Blitzstrahlen getroffen, betäubt und gelähmt, sodaß sie aus dem Gotteshaus getragen werden mußten. Doch steht nach ärztlichem Gutachten deren baldige Wiederherstellung zu hoffen. Die allgemeine Befürchtung, daß die elektrische Entladung auf dem Turm und Kirchboden gezündet haben würde, erwies sich glücklicherweise als unbegründet. Auch die umliegenden Gebäude, Haus, Post, das Louis Gärtner'sche Wohnhaus, sowie der Spritzenstuppen wurden durch Blitzstrahlen getroffen und mehrfach beschädigt. Nach sachverständigem Urteile hat die eiserne Blitzableitungsanlage der Kirche nicht funktioniert.

Ramen. Seit einigen Tagen treibt hier und in der Umgegend ein Schwindler sein Unwesen. Derselbe verschafft sich unter irgend einem Vorwande Zutritt in die Wohnungen und gibt den Bewohnern an, daß er Räder zu kaufen oder leihen beabsichtige, da er kurze Touren nach unweit gelegenen Orten zu machen habe. Gestern gelang es dem Unbekannten, welcher der Beschreibung nach mit dem kürzlich in Elstra aufgetauchten Fahrradswindler identisch sein dürfte, eine in der Grünstraße hier wohnhafte Person auf die geschickte Weise um ein Fahrrad zu pressen und sich damit auf Zimmerwiedersehen zu verabschieden. Vorkommenden Falles also Vorsicht vor dem Betrüger! Etwasige Wahrnehmungen dürften den städtischen Polizeiorganen sehr erwünscht sein.

Ein schreckliches Ehe-drama hat sich am Dienstag nachmittag in Waugen, Steinstraße 32 abgepielt. Dort wohnt seit Sonnabend der Maurer Lomke mit seiner Familie. Lomke geriet mit seiner Ehefrau in Streit und erschlug dieselbe. Der Stich traf die Herzgegend und wirkte sofort tödlich. Lomke verließ nach der Tat seine Wohnung, trank sich einen Rausch an und wurde nach seiner Rückkehr auf der Treppe liegend vorgefunden und verhaftet. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern. Die Ermordete galt in ihrer Umgebung als äußerst friedliebende, tüchtige Hausfrau und sorgsame Mutter ihrer drei Kinder, während der Mörder von jeher als ein arbeitscheuer und roher Mensch bekannt war.

Landgericht Dresden. Die Waugener Offiziers-Affäre beschäftigte die 6. Strafkammer. Wegen Beleidigung der sächsischen Offiziere insbesondere des Waugener Offizierkorps hatte sich der frühere verantwortliche Redakteur des „Beobachters“, Eberhard Johann Stein, zu verantworten. Die Beleidigungen sind enthalten in 3 Artikeln in Nr. 10 des Beobachters vom 9. März. Unter der Ueberschrift „Einiges aus der Offiziers-Aera“, „Anorpelgedanken“ und „Hundejahren in Waugen“ wurden einigen Waugener Offizieren schwere sittliche Verfehlungen zum Vorwurfe gemacht. Die betreffende Nummer ist übrigens bald nach dem Erscheinen konfisziert worden, worauf das Kriegsministerium und sämtliche Waugener Offiziere Strafantrag stellten. Der Angeklagte muß zugestehen, daß die aufgestellten Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind, fährt aber zu seiner Entschuldigung an, daß das von dem sächsischen Bevollmächtigten Krug v. Nidda im Reichstage abgegebene Dementi zu spät zu seiner Kenntnis gelangt sei, um die beleidigenden Artikel noch zurückhalten zu können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in Rücksicht auf die bekannte Tendenz des „Beobachters“ zu 6 Monaten Gefängnis.

Dresden. Sensationelle Enthüllungen hat eine Verhandlung vor der 2. Strafkammer des königlichen Landgerichts hier geliefert. Aus der Fast vorgeführt wurde ein häßliches, junges, intelligent und unschuldig aussehendes Mädchen — ohne Namen, wie sie behauptet. Das Mädchen hat lange Zeit hindurch die Städte Chemnitz, Leipzig, Plauen, Zwickau, Grimmitzschau, Stollberg, Jittau, Waugen, Görlitz und Breslau unsicher gemacht, sich in mehr als 90 Fällen, jedesmal unter falschem Namen, den es nach Belieben änderte, und unter Vorlegung gefälschter Zeugnisse, von welchen 100 Stück in ihrem Besitze gefunden wurden, vermiethet und sich den üblichen

Meistaler erschwindelt, ohne jemals eine der Stellen angetreten zu haben. Als das Mädchen endlich abgefaßt wurde, verweigerte es jede Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse. Der Staatsanwaltshof fiel nun die schwierige Aufgabe zu, über die in den gefälschten Zeugnissen angegebenen Namen Recherchen anzustellen, und nach vieler Mühe glaubte man endlich, in der Schwindlerin die 1875 in Oberbaumgarten in Schlesien geborene Verkäuferin Anna Johanne Baudis entdeckt zu haben. Das Mädchen bestritt aber, Baudis zu heißen, behauptete vielmehr das eine Mal, Anna Buschmann aus Zwickau, das andere Mal, Anna Friedrich aus Plauen i. V. zu sein. Im übrigen versagte sie über 25 verschiedene Namen. In der Hauptverhandlung stellte sie entschieden in Abrede, Anna Baudis zu heißen, bestritt auch, vorbestraft zu sein, denn das Strafregister der Anna Baudis weist 7 Jahre Zuchthaus und mehrere Jahre Gefängnis auf. Das Gericht hatte vorausgesehen, daß die Schwindlerin infolge dieser Vorstrafen auch heute bei ihrer Behauptung verbleiben werde. Um sie nun als die „Anna Baudis“ zu entlarven, waren die hochbetagten Eleute Baudis, sowie deren Sohn aus Schlesien geladen worden, um festzustellen, ob die Angeklagte die Tochter der ersteren ist. Nun spielte sich ein tiefgreifender Akt im Gerichtssaale ab. Als die Eltern den Saal betraten, sprach die alte Mutter: „Ja, das ist unser Kind!“ Der Bruder erklärte: „Das ist meine Schwester!“ Keine Miene verzog das Mädchen, mit keiner Wimper zuckte sie, als sie auf die Frage des Präsidenten, was sie zu den Aussagen ihrer Angehörigen zu bemerken habe, unter atemloser Spannung sagte: „Das sind nicht meine Eltern, das ist nicht mein Bruder, ich heiße nicht Anna Baudis, sondern Anna Buschmann und stamme aus Zwickau!“ Der Gerichtshof gab sich weiter keine Mühe, die abgefeimte, Eltern und Geschwister verleugnende Betrügerin noch weiter zu entlarven. Die Angehörigen erklärten nur, daß das Mädchen seit 10 Jahren von daheim fort sei, es habe sich während dieser Zeit in der ganzen Welt herumgetrieben und mehrmals Zuchthausstrafen verbüßt. Nach der Heimkehr habe es sich nicht mehr getraut. Ohne jedes Zeichen sittlicher Erregung nahm die Gefallens ihr Urteil: 4 Jahre Zuchthaus, 3750 Mark Geldstrafe oder weitere 600 Tage Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust entgegen und verließ dann, ohne ihre Angehörigen auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen, festen Schrittes den Gerichtssaal.

Dresden. Ueber die jetzt im königlichen Ministerium des Innern stattgefundenen Konferenz in Sachen des Kertze-Konflikts zu Leipzig teilt das dortige „Tageblatt“ folgendes mit: „Die Konferenz hatte in erster Linie den Zweck, die Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Landtage und dem Reichstage festzulegen. In diesem Zwecke war auch besonders der stellvertretende Bevollmächtigte Sachsens im Bundesrate, Geh. Rat Dr. Fischer, zugegen. Außerdem wurden natürlich auch die Richtlinien für die sich etwa in Leipzig notwendig machenden Maßregeln festgelegt. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Ortskrankenkasse das Recht, Distriktsärzte anzustellen, sowohl durch das Reichsgesez, als auch durch ihr eigenes Statut gewährleistet sei, und daß andererseits die freie Kertzewahl durch die enormen Kosten,

die sie verursachen würde, die Wohlthaten des Krankenversicherungs-Gesezes überhaupt in Frage stellen könnte. Darüber, daß die jetzt von der Ortskrankenkasse in Leipzig geschaffene ärztliche Versorgung unzureichend ist, und daß über kurz oder lang die Kreishauptmannschaft als Aufsichtsbehörde für eine genügende Anzahl von Kertzen wird sorgen müssen, gibt man sich keinem Zweifel hin.“

Ein tragikomisches Vorkommnis hat sich am Abend des ersten Osterfeiertages in Meissen zugetragen. In einer im erhöhten Unterstock wohnenden Familie hatte die Mutter ihren elfjährigen Sohn zu Bett gebracht, und als es anfang zu regnen, verließ sie die Stube, um einen unter dem Fenster befindlichen Segenstand ins Trockene zu bringen. Dies verursachte aber ein eigentümliches Geräusch, welches dem noch wachen Knaben Furcht einflößte. Er verließ rasch das Bett, rief das Fenster auf und sprang hinaus und der darunter gebückt stehenden Mutter auf den Rücken. Zum Tode erschrocken, läuft die Frau, so schnell sie kann, ins Haus, der Junge hinter ihr her. Erst in der Stube, als sie sich erkannten, verwandelte sich die Furcht in ebenjo heftige Heiterkeit.

Leuben, 5. April. In jetziger Zeit der Skaturniere und -kongresse wird es Freunde der vier Benzel interessieren, daß ein hiesiger Einwohner, ein alter aber noch knorriger Herr, vorige Woche einen Dauerstat von 30 Stunden ohne merklliche Anstrengung ausgefochten hat. Es handelt sich um keine Wette, sondern man spielte nur zum „Vergnügen“.

Hainewalde. Die Unfite des Osterschießens hat hier schweres Unheil hervorgerufen. Am Ostersonntag früh vergnügte sich der etwa 30jährige ledige Fabrikarbeiter Gustav Pietschmann in einem Waldchen an der Bahn, indem er aus einem alten Keiler-Karabiner einige Schüsse abgab. Plötzlich zersprang der Lauf der Waffe und die linke Hand des Schützen wurde vollständig zerschmettert. Der schnell hinzugejogene Arzt legte sofort seinen Rotverband an und ordnete die Ueberführung des Verlegten in die Klinik nach Jittau an, wo ihm die Hand amputiert werden mußte.

Grimmitzschau. Nach einer vorläufigen Abrechnung betragen die vorläufigen Ausgaben für den Grimmitzschauer Textilarbeiterkampf 1,064,956 Mark 17 Pfg. Beteiligt waren an der Bewegung 7500 Personen. Die Streikunterstützungen haben aber zur Zeit noch immer nicht ihr Ende erreicht, da gegen 800 Personen, die jetzt noch beschäftigtungselos sind, noch regelmäßig Unterstützung erhalten.

### Kirchennachrichten von Brettnig.

Sonntag Quasim.: Früh 1/2 9 Uhr Gottesdienst. Nach demselben Verteilung des Kirch-armengeldes.

### Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

An Geburten wurden eingetragen: Helene Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Alwin Rag Kammer, Nr. 109 b. Ein unehel. Knabe und ein desgl. Mädchen.

Als gestorben wurden eingetragen: Johanne Christiane Juliane g. b. Schäfer, Witwe des Gemeindevorstands a. D. Carl Friedrich Schöne, Nr. 227 g, 76 J. 3 M. 22 T. alt.







**Schelte „herzranke“ Vaterlands-Vertheidiger.** Zur diesjährigen Frühlingsmusterung in Dieburg gestellten sich u. a. auch zwölf junge Wäcker aus Gumbertshausen, die sämtlich starkes Verstopfen hatten. Die Musterungsbehörde war ab des starken Kontingents, das Gumbertshausen zu den Herzranke stellte, weniger verblüfft, als man hätte glauben sollen; denn ihr war bereits ein anonym Brief zugegangen, der sie mit entsprechenden Erklärungen auf diese Tatsache vorbereitete. Die Drückerberger, die offenbar kurz vor der Bestellung ein Verstopfen verursachendes Medikament eingenommen hatten, sahen sich in ihrer Erwartung, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege am Militärdienst vorbeizukommen, schwer getäuscht. Sie wurden sämtlich für tauglich erklärt und haben vermutlich auch noch Strafen zu gewärtigen.

**Ein italienisches Räuberstückchen.** Der Wiener Augustin Hofrat Fuchs, der mit zwei Damen seiner Familie eine Odetour nach Sizilien unternahm, ist vor einigen Tagen auf einer Wanderung in der Nähe von Palermo von Räubern angefallen und unter Todesdrohungen beraubt worden. Fuchs war von seiner jüngeren Tochter und einem älteren Fräulein, begleitet. Die Gesellschaft machte von Palermo aus eine Fährpartie. Bei Poca di Falco, das in unmittelbarer Nähe der sizilischen Hauptstadt liegt, wurde Professor Fuchs auf der Landstraße plötzlich von mehreren Briganten angehalten. Sie sprangen aus dem Gebüsch hervor und begeherten mit vorgehaltenen Pistolen Geld und Schmuck. Der Oberförster gab seine goldene Uhr ihm und die Wörte, die 150 Lira enthält. Die Briganten, damit zufriedener, zogen sich wieder zurück, und Fuchs zog mit den Damen weiter, sehr erfreut darüber, daß er durch seine Besonnenheit eine stattliche Geldsumme, die er im Fortschritt in der Revolterstraße trug, dem Zugriff der Räuber entzogen hatte.

**Große Erbschaft.** Die in Triest verheiratete Engländerin Sara Davis hat ihr gesamtes 3 Millionen Kronen betragendes Vermögen der Stadt Triest vermacht.

**51 600 M. für ein Gemälde.** 51 600 Mark wurden in London für ein Bild von Watteau: „Der äberstächte Gitarrenspieler“ gekauft. Zu Recht schien es, als ob das berühmte Bild für 12 900 M. fortgehen sollte; aber dann kam es zu einem lebhaften Wettbieten zwischen zwei Bewerbern, bis die erwähnte Summe erreicht war.

**Eine fidele 114-jährige.** Einen außerordentlichen Beweis von Rüstigkeit lieferte eine 114 Jahre alte Greisin, zu deren Geburtstag man in dem von ihr seit vielen Jahren bewohnten Seifenasyl in London eine Festfeier veranstaltet hatte. Frau Bridget Sommers, so heißt die mehr als Hundertjährige, tanzte nämlich bei dieser Gelegenheit mehrmals um den Saal herum und sang darauf auch noch ohne stützliche Beschwerde eine alte irische Romanze.

**Unfall auf der Rennbahn.** Bei dem letzten in Northampton gefahrenen Rennen stürzte ein Rennpferd über einen Pfahl, sein Reiter erlitt einen Hüftbruch. Das Pferd überstürzte sich vollständig und fiel über die Umzäunung unter die dicht gedrängten Zuschauer. Verschiedene Personen wurden niedergeworfen und zwei Kinderwagen mit Kindern umgestürzt. Ein Mann mußte mit gebrochenen Rippen ins Hospital geschafft werden. Ein kleiner Knabe wurde schwer verletzt.

**Feuersbrand in Petersburg.** Eine tiefsie Feuerbrunst, wie sie Petersburg lange nicht gesehen hat, war in dem dortigen Marienkaufhaus ausgebrochen und hat einen vierzigjährigen Mann total eingeäschert. Der Schaden beträgt etwa eine Million Rubel. Bei dem Brande starben zwei Personen ihr Leben ein. Beide starben sich vom vierten Stock auf das Wasser hinab und waren sofort tot. Zwanzig Personen wurden durch die Feuerwehr von den Dächern gerettet. Man fürchtet, bei den Räummungsarbeiten im Erdgeschloß noch weitere Vermunglückte zu finden.

**Vorzügliches falsches Geld.** In Sibirien ist falsches Geld in Umlauf gesetzt worden. Die Münzen sind aus Kupfer gemacht und tragen einen Abzug von Silber. Die Nachahmung ist dabei eine so gewandte, daß man glaubt, sie könne nur von Japanern herrühren. Man emittierte erst ganz vor kurzem die falschen

Banknoten, daß der Empfänger eines solchen Rubels diesen beim Einreden in die Geldbörse aus Versehen zwischen die beiden Blätter der Börse presste. Die Silberfälschung blagte und entfaltete dadurch den kupfernen Kern. (Es ist nicht nötig, daß gerade Japaner die Fälscher sind. Die Chinesen verstehen sich auf dieses Geschäft ganz vorzüglich, und amerikanische Dollar, die in ähnlicher Weise gefälscht waren, waren während der Bozerrunnen in unheimlicher Menge im Umlauf. Da der Chinese selten eine Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu machen, übersteht, kann man getrost annehmen, daß er es ist, der sich diesen Krieg in derselben Weise zunutze macht, wie den Bozerrückzug. Dies erscheint um so wahr-

### Sicherung der Stationen der Mandchureibahn durch russische Truppen.



Da nunmehr bereits die ersten Zusammenstöße zwischen den russischen und japanischen Truppen stattgefunden haben, stehen für die nächste Zeit wahrscheinlich größere Aktionen im Ausicht. Es sind solche Bewegungen wohl noch nicht eingetreten, weil keine der beiden Armeen mit ihrem Kuzmarische sowohl wie mit Herbeischaffung des notwendigen Kriegsmaterials fertig ist. Und bevor das nicht der Fall ist, wird sich wahrscheinlich keines der beiden Heere zu einer folgenschweren Handlung entschließen wollen. Natürlich wird auf beiden Seiten eine gleich intensive Tätigkeit entwickelt, denn es handelt sich für beide darum, möglichst frühzeitig in entsprechender Stärke und mit den erforderlichen Mitteln an Ort und Stelle zu sein. Für die Russen kommt es in erster Linie darauf an, den vollen Betrieb auf der

Mandchureibahn sicherzustellen und den Bahnkörper vor unliebsamen Übergriffungen und Handstreichungen zu schützen. Es ist ganz natürlich, daß dazu eine ziemlich große Anzahl von Wachtmannschaften gehört, die überall in genügender Stärke bereit sein müssen, um Angriffe mit Entschiedenheit abzuwehren zu können. Man weiß, daß von japanischer Seite alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, um den Betrieb der Bahn unruhig zu machen. Man hat auf die Chinesen einzuwirken versucht, damit diese die Neutralität brechen, und andererseits hat man die Sibirischen Eisenbahnen aufzuheben versucht, den Russen Schwierigkeiten zu machen. Daß die Russen diesen Treibern mit großer Energie entgegenzutreten, kann man ihnen nicht verdenken, und bisher ist es ihnen auch gelungen, die Bahn vollständig zu sichern.

scheinlicher, als die Japaner in Korea ebenfalls über des Aufstretens von falschen Geldstücken klagen.)

**Eine amerikanische Verichtigung.** In einem New Yorker Blatte konnte man dieser Tage lesen: „Der ehrenwerte Mühlbürger Wagoner von Lansingburg, der das Kapitol in Albany öfter durch seinen Besuch erreichte, hat seine Freunde verständigt, daß die Kunde von seinem Ableben in sensationeller Weise übertrieben worden sei. Er hatte vor einiger Zeit bei Ballston Lake einen Zusammenstoß mit einem Bullen, und schnell flog daraufhin die Kunde von seinem Tode durchs Land. Es liegt jedoch eine Verwechslung vor: nicht Herr Wagoner ist ums Leben gekommen, sondern der Bulle! Der Herr Wagoner kennt, wird die falsche Nachricht begreifen und vergehen!“

**Ein neuer „König“ und sein Reich.** Der Amerikaner Gay ist der Besitzer einer kleinen Insel, auf der er unumschränkt wie ein König herrscht. Er hat die kleinste Insel der von Uncle Sam annektierten Hawaii-Gruppe mit Abemau Nihau käuflich erworben. Sie umfaßt 70 000 Acre (ein Acre ist etwas größer als unser deutscher Morgen) prächtiges Wiesen- und Weideland. Auf diesem hält Gay große Schafherden, die ihm viel Geld einbringen. Er und seine Familie sind die einzigen Weißen auf der Insel. Die Ureinwohnerchaft ist auf

erdbeben, das man kürzlich in Neubraunschweig verpörrte, in Zusammenhang zu bringen ist. Am Fuße des verschwundenen Berges traten heiße Quellen, offenbar vulkanischen Ursprungs, zu Tage.

**Durch eine Explosion in einer Dynamitpatronenfabrik in Piceburg, Pennsylvanien,** wurden 16 Personen, meist Arbeiterinnen, getötet.

### Gerichtshalle.

**Magdeburg.** In viel erhobene gerichtliche Zeugenaussagen sind dem Arbeiter Bösch aus Fernerleben teuer zu stehen gekommen. Bösch wurde in einer Prozeßsache vor dem Landgericht als Zeuge vernommen und erhielt an Verhörmitteln 3,20 M. bzw. 4 M. ausgezahlt, während er nach den früheren Ermittlungen nur 2 M. zu beanspruchen hatte. Der Angeklagte will aus Not gehandelt haben. Die Strafkammer erkannte wegen Mißfallbetrages auf zusätzlich 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe, eventuell weitere 20 Tage Zuchthaus, sowie 2 Jahr Haftverlust.

**Nürnberg.** Ein Devisenbote war angeklagt, sich in Geschäftshäuser begeben zu haben, ohne einen dienstlichen Auftrag zu haben, um in seinem und seiner Kollegen Namen zum neuen Jahr zu gratulieren. Hierin erklarte das Gericht eine Abtreibung der ordnungsgemäßen Vorarbeiten, die das Neujahrsgatulationen rebus Erlangung von Geschenken ver-

loren, daß sie den kommenden nicht eher sah, als bis er vor ihr stand. Mit einem Schrei erhob sie sich.

### Berliner Humor vor Gericht.

Ein Stabatend bei Reihner. Drei leidenschaftliche Verehrer der vier Wenzel ließen sich vor den Schranken des Schöffengerichts gegenüber, um eine Stappartie zu beenden, die sie eines Abends begonnen und dann jählings unterbrochen haben. Reihner, der damalige Maßgeber, hat die beiden Mitspieler Lange und Ritter wegen Mißhandlung verklagt und diese haben aus dem gleichen Grunde Widerklage erhoben. — Ein Vermittlungsversuch des Vorsitzenden bleibt erfolglos, denn Reihner erklärt empört: „Ich kann mir nicht vorstellen, weniger wegen die Reize, die ich jekriegt habe, als wegen die Feindschaft, die sie mir jekriegt haben. Ursprünglich haben sich nämlich die beiden, Lange und Ritter, alleene jekriegelt und wie ich denn inschritten bin, und sie jekrennt habe, sind sie beide über mir jekgefallen und haben ihre Blut an mir auslassen.“ — „Der ist eine junge infamige Pöke“, ruft Lange entrichtet aus, wird aber jekriegt von dem Vorsitzenden jekrechtgewiesen: „Unterlassen Sie das! So etwas dürfen Sie hier nicht sagen.“ — Herr Ritter, Sie scheinen mir der ruhigste von Ihnen zu sein. Erzählen Sie mir den Vorgang.“ — Ritter: „Alle Woche einmal haben wir einen Stabatend jekhabt. Wir sind alle dreie Junggefallen. Der Reize nach mußte jeder einmal den Jekhaber machen und für der liebliche Wohl der Stabteinschafft sorgen. Jekent Abends sind wir bei Reihner verjekommt und ich habe einen jekz unjerklerbaren Nullwehre in die Hand, verliere aber trotzdem der Spiel, weil Lange zu früh ausjekspielt und dadurch seine Karte verraten hat.“ — „Ree“, unterbricht Lange, „bei stimmt nu nicht, du hast dir mit die Vier-Reune verjekschwiffen.“ — Vors.: Sie sollen die Jekschreiden unterlassen! Ich muß Sie jekst in Strafe nehmen.“ — Ritter: „Also kurz und jek, wir jekrieten über diesen Nullwehre derartig aneinander, det ich Langen einen von't Abendsreit übrig jekliebenden Burckstümpel in't Jekichte jekschiff. Er rewangjeksichte sich, indem er mit eine Chryse jek und nu jekg et natierlich los; wir packten und et entjehand eine rejekulare Prähjelt zwischen uns beide. Ich hatte Lange seinen Spiekbart jekst und klammerte mir dran feste, wie einer, der nahe an't Erbrinken ist, jekwährend Lange einen jekzungen jekschreidenen Trommelwirbel mit seine Hände uff meinen Kopf ausjeksührte, als mir jekpöcklich von hinten war jeder den Kopf jekschloß wurde, was ich für einen Hut jekhalten hätte, wenn mir nicht jekjekszeitig etwas Jekid, jekfrucht, jekreiget über der Jekschiffen rumjeksloofen wäre. Gen jekder Klammern lief mir direkt in'n Mund und jekmedte so essentierlich, det ich sofort ankrief: „Hui Deibel, det ist ja Sirup!“ Im nächsten Jekogenblick wurde der erjeksamte Trommelwirbel uff meinen Kopf unterbrochen, Lange jekpuckte und jekpuckte wie een jekreiztes Lama und jekstelte in die Luft rum, als ob er sich einen schwarzen Waden abjeksühren wollte.“ — „Sie werden sich jekvielleicht schon denken können, was jekpassiert war. Reihner hatte mit einem Topp mit Sirup über'n Kopf jekschossen! In die erste Uffwallung haben wir den Jekhaber derartig verjekschämt, det er jekulegt ankief, um Hilfe zu rufen.“ — Vors.: Nun Herr Reihner, was sagen Sie zu dieser Darjeksstellung? Sie haben da ja eine recht jeksonderbare Methode angewandt, um einen Streit zu jekschlichten.“ — „Det geht aus derjeksung, Herr Prähjident“, antwortet Reihner mit unerschkütterlicher Ruhe, „ich habe nämlich jekjaobt, die beiden würden sich jekjekszeitig abjekscheiden, weil et een jekz vorjeksätzlicher Sirup war, den mir mein Schwager erst kürzlich aus Rommern jekschickt hatte.“ — Vors.: Jekreigender, Schöffin, Gerichschreiber, Auditorium, ja jekselbst die beiden Privatjekscheiter, sind über diese Erjeksklärung derartig verblüfft, daß eine gerasame Weite Mühschwehille herrjekscht. Die darauf ausjeksprechende allgemeine Jekheitlichkeit vermag der Vorsjekscheide nur durch einjeksichtiges Verbot zu dämmen. Schließlich kommt doch noch ein Vergleich zustande, der jekden der drei Beteiligten ein Drittel der Kosten aufjekslegt.“

**Durch eine Explosion in einer Dynamitpatronenfabrik in Piceburg, Pennsylvanien,** wurden 16 Personen, meist Arbeiterinnen, getötet.

### Buntes Allerlei.

**Wodhaft.** „... O, Herr Mai, ich habe schon viele Rörbe in meinem Leben ausgeleift!“ — „Das glaub' ich gern! Gnädiges Fräulein haben ja auch hinreichend Zeit dazu gehabt!“ (Bl. 8.)

**Schrecklich.** Tante (Märchen erzählend): „Die junge Königstochter hatte im Keller einen Schatz vergraben.“ — Ella (erschreckt): „Lebendig?“ (Woch. 3. 1893.)

dieser Frau stieß von neuem in ihm wecken. „Das tun Sie um Gotteswillen nicht! Ohne jedoch irgend welche Entgegnung seines verdächtig Gegenübers abzuwarten, erhob er sich jekt. Leise Räte auf dem süßlichen energischen Gesicht, sagte er darauf: „Nun gestatten Sie mir aber wohl, mich nach meiner Coufine umzusehen. Es ist doch jekselbstverständlich, daß ich ihr Glück wünschen möchte.“

Jedes sonstige menschliche Wesen hätte es dem jungen Mann angesehen, wie unjekschlich schwer ihm diese Bemerkung fiel. — Erna Hellwald bemerkte dies nicht. Sie war eben mit ihren Gedanken bei ganz anderem als dem Liebesjeksmerz des Leinwands v. Grön. Leo sah sich denn auch genötigt, seine Worte zu wiederholen, ehe sie erwiderte:

„Natürlich, mein Lieber, natürlich! Sie müssen sich aber in den Park bemühen, wohin sich meine Nichte vorhin begeben hat. Vermutlich jekt sie dort wieder auf ihrem jekliebungsplätzchen, das Sie mit leichter Mühe finden, wenn Sie die Brücke über den Teich passieren und sich hernach links in die Lindenallee begeben. Einige Schritte nur in diese hinein und Sie jeksehen im dämmrigen Halbduffel eine Bant.“

Leo hatte bereits seine Mühe ergriffen. Die Hand der Dame leicht mit den Lippen berührend, empfahl er sich und eilte einige Minuten später durch den kirschtigen Schatten des Holzes, alchrywärtigen Parkes. Dabei verfolgte er die angegebene Richtung auf das genaueste und fand auf diese Weise das geliebte Mädchen auch wirklich.

Fanny aber war so tief in ihre Gedanken

verloren, daß sie den kommenden nicht eher sah, als bis er vor ihr stand. Mit einem Schrei erhob sie sich.

„Leo, warum jekst du mich?“ rang es sich nun über die Lippen der Erdenben. Ihre Hand presste sich dabei ohne Wissen und Wollen auf das hochschlagende Herz. Es lag etwas Tiefjeksregendes in dieser unwillkürlichen Bewegung und ein Schmerz, der auch den jungen Offizier mit sich fort rief.

„Fanny, mein armes, teures Mädchen!“ rief er. Und ihr die Hand von der wogenden Brust jekziehend, jekte er leise jekz: „Es drängte mich eben, dich zu jeksehen. Mühsie ich dir denn nicht sagen, daß — nun, daß mein ganzes Herz von dem Wunsch jekbesetzt ist, du mögest in dem Verhältnisse, in das dich ohne jede Frage deine Tante gedrängt hat, das Glück finden — das mir meine Armut nicht gestattet, dir zu bereiten und...“

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden. Mit einer jekst heftigen Bewegung entziff sie ihm ihre Hand und trat einen Schritt jekzurd. Es war der Stolz des Weibes, der sich in ihr aufbäumte, als sie nun rief:

„Woher weißt du denn, daß ich mit meiner Verlobung nur den Wünschen Tante Ernas genüge? Im Gegenteile, der eigene freie Wille war es, der mich jekst, Jagels Bewerbung anzunehmen, wenn ich liebe den Mann, dessen Gattin ich werden will.“

Er sah sie an, als wenn sein Blick ihr bis auf den Grund der Seele bringen sollte. „Jekge nicht, Fanny“, sagte er jekt ernst. „Ich bin ja so unglücklich darüber, daß mich unsere Ar-

mut zwingt, dir zu entsagen — unsere Mittellosigkeit“, verbesserte er sich schnell mit leidenschaftlicher Gebärde, „und der feste Entschluß Dinkel Wilderns, seine Hand für immer auch von meiner Mutter und Dorst abzuziehen, wenn ich den glühenden Wünschen folge, die mich jekbeselen.“

Fanny jeknte den Blick. Aller Stolz, aller Trost war wieder aus ihren Jekgen gewichen, über ihre Wangen aber rollten von neuem heiße Tränen.

„Mein Gott!“ Der große breitjekschultrige Mann hob die Arme. Er hätte ja die Weinende am liebsten an seine Brust jekzogen.

Aber er bezwang sich. Seine Lippen murmelten jekz, während seine Augen verzweifelnd an dem jekschmerzjeksunden Gesichtchen Fannys hingen:

„O, warum vermochte der Großvater nicht ein Jeksehen zu haben! — Ohne seine Drohung...“

„Öder auf!“ jekte das Mädchen. Und gar nicht mehr daran denkend, was sie eben erst von der Liebe gesagt, die sie an die Seite Johannes von Jagels gestellt hatte, fuhr sie fort: „Nach' es mir nicht so schwer, dem Worte treu zu bleiben, das ich meinem Verlobten gegeben habe und auch halten will, wenn du nicht etwa Tante Erna gegenjeksüber konstatiert hast, daß Jagel ein Verräter ist.“

Davon kann, ich hätte beinahe gesagt „leider“, nicht die Rede sein“, entgegnete Herr von Grön.

„...“ (Fortsetzung folgt.)



### Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr:

### Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

### Gem. Chor Harmonie.

Nächsten Dienstag abend 7/9 Uhr

### Singestunde.

Alle kommen! D. B.

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr

### Ausschußsitzung

in der Halle. D. B.

### Jugendverein.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr

### Monatsversammlung.

### Färber- u. Drucker-Verein.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Brandschaden-Unterstützung;
- 3) Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bitte! D. B.



### H. V.

Sonntag den 10. April nachm. 6 Uhr:

### Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Bücherwechsel;
- 2) Vorlage eingegangener Zuschriften;
- 4) Allgemein Geschäftliches.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet D. B.

### Gute Quelle.

Heute Sonnabend abend:

### Beginn des Sechsenspiels.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Fritz Krost.

### Gasthof zur Rose.

Heute Sonnabend

### Schlachtfest,

vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknochen mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet

S. verw. Mattick.

### Deutsches Haus.

Der Sonnabend-**Sechsenklub** wird heute Sonnabend zur Besprechung, Sächten betr., eingeladen.

Otto Hau'e.

### Schützenhaus.

Alle diejenigen, welche sich am

### Sechsenpiel

beteiligen wollen, werden gebeten, heute

Sonnabend abend zu erscheinen.

Mehrere Sechsenspieler.

Empfehle heute frischgeschlachtetes

### Schweinefleisch,

desgleichen

### Böckelchweinefleisch,

### Böckelchweinsknochen,

sowie

hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst.

Robert Klatt.

### Heute ff. Grützwürstchen.

D. D.

### Heiratsgesuche!

Zur realen und diskreten Heiratsver-

mittlung halte mich den hochgeehrten Damen

und Herren bestens empfohlen. Einigen

Herren ist die Gelegenheit geboten, in

Landgüter und Gasthöfe einzusetzen, welche das nötige Vermögen haben.

Hochachtungsvoll

J. A. Lehmann, Bischofswerda, Ballgasse.

Rückporto 20 Pfg. beilegen.

### Möbel

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Beck,

Grossröhrsdorf, Bohestraße.

## Gesangverein „Liedergruss“.

Sonntag den 10. April:

### Familien-Abend,

bestehend in Gesangs-Konzert und Ball für die Mitglieder und deren Gäste, im Saale des Schützenhauses.

Anfang punkt 6 1/2 Uhr.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Eintritt 25 Pfg.

der Vorstand.

### Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

Morgen Sonntag den 10. April ladet zur

### starkbesetzten, öffentlichen Ballmusik

ergebenst ein

Hermann Behold.



### Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feste

empfehle:

## Kaffeeservice,

ferner Bier-, Wein- und Liqueurservice in prachtvollen Mustern. Bowlen bis zur feinsten mit echt versilberten Beschlägen. Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Butterfächer, Menagen, in Nickel wie auch echt versilbert. Komplette Speisefervice von 10 Mark bis 120 Mark. Blumentöpfe, Blumenvasen, Nippes. Ganz besonders großes Lager in Tisch- und Hänge-Lampen, Ampeln, sowie Beleuchtungsartikel für Gas, elektr. Licht und Petroleum. Großes Lager in Sofa-, Pfeiler- und Trumeau-Spiegeln mit aus Prima-Gläsern, Diaphanien, Landschafts-, Kaiser- u. Bilder, Hausleggen und Rahmen, Gips- und Eisenbeinmasse-Figuren. Weinbocks Patent-Kaffeemühlen. Große Auswahl in Nickel- und Kunstgußwaren, als: Schreibzeuge, Rauchservice, Weinfächer, Thermometer usw. Sämtliche Gabel- und Küchen-geräte: Reid-, Fleischschneide-, Messerpuß-Maschinen, Jolier-, Glühstoff-, Nickel- und Messing-Glaspfannen. Britannia, Eisenblech, Neusilber und echt silberne Löffel und Stiele. Küchen-, Tafel- und Taschenmesser, Familien-, Tafel- und Dezimalwagen, emaillierte, lackierte und Weißblechwaren.



Nähmaschinen, Waschmaschinen, Triumphwasch-

mangeln, Bringmaschinen, Eischränke usw. usw.

### Warenhaus

Bernhard Schöne, Pulsnitz.

## Max Büttlich,

### = grösstes Schuhwarengeschäft hier =

empfehle zur jetzigen Saison in sehr großer Auswahl

### für Herren:

ff. hohe Vorkalf-Schnürstiefel, Stiefeletten, 1-teilig in Kalfspiegel, Kalf- und Kalfleder, sowie Hauschuhe mit Gummi und zum Schnüren;

### für Damen und Kinder:

ff. hohe Vorkalf-Knopfstiefel, niedrige zum Schnüren in Vorkalf, Kalf-, Kips- und Kalfleder, ferner eine große Auswahl in Kinder-Zahn-

schuhen.

NB. Sämtliche Artikel werden auf Wunsch nach Maß gefertigt.

D. D.

## Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekannter Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Lagerölen) feinstes

Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch auswechselbare Freilaufnabe mit Rück-

trittbremse F. & S. sind angekommen.

Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluß darin habe, die billigsten

Preise stellen. Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf.

Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist

schnellstens ausgeführt. Hochachtungsvoll

Bretinig. Fritz Zeller

### Zu Hochzeits-Geschenken

passend empfehle mein großes Lager in:

## Spiegeln, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, Hänge- und Tischlampen,

lackierter Blech- und Eisenwaren, echt Solinger Stahlwaren,

als: Messer, Gabeln, Hacke- und Wiegemesser, Scheeren usw.

### Spezialität:

Emaillierwaren, verginnte Drahtwaren, als: Vogelkäfige, Fußabstreicher usw.

### Alle Sorten

Solwaren, verstellbare Juggardinen-Einrichtungen, Rouleauxhänge, Bringmaschinen, Hand

werkzeug, alles unter Garantie. Billige Preise!

Große Auswahl! Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

## Damen- und Kinder-Jaquettes

empfehle in allergrößter Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Moderne schice Fagon's.

Die Preiswürdigkeit meiner Confection ist hinreichend bekannt und jeder Versuch wird sicher lohnen.

August Rammer jr., Pulsnitz, Lange raße.

## Restaurant zum Rosenthal.

Dieserigen, welche gesonnen sind, am Sechsenklub teilzunehmen, werden gebeten, sich heute Sonnabend dajelbst einzufinden.

### An- und Verkauf

von Landgütern, Gasthöfen, Mühlen, Bäckereien, Geschäfts- und Zinshäusern, sowie Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien auf Hypotheken und Wechseln. Zur Vermittelung empfiehlt sich bestens J. A. Lehmann, Bischofswerda, Ballgasse. Rückporto erbeten.



### Spiegel

(große Auswahl) empfiehlt

Bernh. Schöne,

Warenhaus, Pulsnitz.

1 Stamm junger Döhner (Silberlack) ist sofort zu verkaufen. Bruno Nr. 101 e.

## Vitragen

(von 55 Pfg. an), Gardinenstangen

(von 50 Pfg. an),

in allen Größen empfiehlt Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

## Plüss-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern, mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener

Gegenstände, bei: S. Stealich.

## Ein Brotschrank

ist billig zu verkaufen bei Hermann Gebauer Nr. 45.

## Blättbretter

mit feinem Flanell-Bezug, Patent-Bapp-Stuhlsetze,

sehr dauerhaft, empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

## Tüchtiger Weber

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Zwei schöne, geräumige Logis

sind zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Dezimal-

Tafel-, Butter-, Küchen-, Brief- und Taschenwagen empfiehlt

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

## Zollinhalts-Erklärungen

empfehle die hiesige Buchdruckerei.

## Büstenarten

empfehle die hiesige Buchdruckerei.